



Auf Plakaten machen Handball-Nationaltrainer Dáгур Sigurðsson, Topmodel Franziska Knuppe und der ehemalige Proli-Boxer Axel Schulz auf das Thema aufmerksam. FOTO: TULIP/FRENKEL

Reines Schicksal

Der Potsdamer Neurologe Martin Südmeyer über Parkinson und die Chancen für die Behandlung der Krankheitssymptome

Professor Südmeyer, wenn ich mich untersuchen lasse, könnte man dann eine künftige Parkinson-Erkrankung prognostizieren?

Martin Südmeyer: In der Regel nicht. Wenn Sie aber bestimmte Konstellationen aufweisen wie mehrere Familienmitglieder ersten Grades, die betroffen sind und die zudem einen frühen Erkrankungsbeginn aufweisen, könnte man möglicherweise durch eine genetische Testung zumindest ein erhöhtes Risiko feststellen.



●● Wichtig ist, dass man im Alltag aktiv bleibt. Wer rastet, der rostet.“

Ab wann kann man die Krankheit sicher diagnostizieren?

Südmeyer: Hier gibt es eine klare Antwort. Es gibt bestimmte Symptomkonstellationen. Dazu gehört eine Bewegungsverlangsamung, eine Muskelsteifigkeit, der sogenannte Rigor, dazu gehört Zittern, der sogenannte Tremor, und dazu kann eine Haltungsinstabilität gehören, also ein vermehrtes Risiko der Person zu stür-

Martin Südmeyer,
Neurologe

zen. Die Kombination aus diesen Symptomen lässt den Schluss auf eine Parkinson-Erkrankung zu. Dann muss man aber sehen, welche Form der Parkinson-Erkrankung vorliegt, weil es da Unterschiede gibt.

Habe ich bessere Behandlungschancen, wenn ich eine Parkinson-Erkrankung früh erkenne?

Südmeyer: Auf eine Symptom mildering auf jeden Fall. Darum empfehlen wir auch eine frühe Therapie. Wir können die Symptome gut lindern, manchmal sogar ganz aufheben. Eine frühzeitige Behandlung verhindert möglicherweise auch Komplikationen wie beispielsweise Veränderung im Zusammenspiel der Muskulatur oder des Skelettsystems. Auch Stürze mit entsprechenden Verletzungen können durch eine gute Behandlung vermieden werden. Nicht möglich ist das Stoppen der Erkrankung selbst oder gar die Wiederherstel-

lung schon verlorenen Nervengewebes.

Wie wird Morbus Parkinson heute behandelt?

Südmeyer: Die Leitlinien empfehlen eine dopaminerge Substitutionsbehandlung. Man versucht also, in den veränderten Dopaminhaushalt einzugreifen. Das kann man durch L-Dopa erreichen. Hierdurch wird der durch absterbende Nervenzellen entstandene Dopaminmangel im Gehirn ausgeglichen. Bei weiter fortgeschrittenen Parkinson-Erkrankungen werden auch Medikamentenpumpen eingesetzt. Andererseits gibt es auch die Möglichkeit eines operativen Eingriffs, zum Beispiel bei Formen mit starkem Zittern.

Aber es gibt doch auch Bewegungstherapien, oder?

Südmeyer: Das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Hier hat die Krankengymnastik oder auch Logopädie einen hohen Stellenwert, wenn Patienten über Gangschwierigkeiten oder eine leisere Sprache klagen. Wichtig ist natürlich auch, dass man im Alltag aktiv bleibt. Wer rastet, der rostet. Das ist ein Motto, das

bei Parkinsonerkrankten besonders gilt, weil man wegen der verminderten Beweglichkeit vermehrt Einschränkungen erfährt.

Gegen das Erkranken selbst kann ich eigentlich nichts tun?

Südmeyer: In der Tat ist Parkinson schicksalhaft. Man kann das Krankwerden nicht verhindern. Man hat schon mit bestimmten Ernährungsweisen versucht vorzubeugen, aber entsprechend belastbare Studien dazu gibt es nicht.

Wird es je Heilung bei Parkinson oder auch Alzheimer geben?

Südmeyer: Dies wird an breiter Front von der Wissenschaft be-

arbeitet, weil Parkinson auf dem Weg zu einer Volkskrankheit ist. Erforscht werden Ansätze der Neuroregeneration oder der Prophylaxe. Bei Alzheimer gab es den Versuch einer Impfung, um eine krankhafte Proteinablagerung in den Nervenzellen zu verhindern, bislang stehen aber noch keine so gearteten Therapieformen in der klinischen Versorgung zur Verfügung. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten in die Richtung gehen wird, dass man solche Erkrankungen wirklich heilend oder sogar prophylaktisch behandeln kann.

Interview: Rüdiger Braun

Eine Gala als Aushängeschild

Martin Südmeyer ist seit Juli dieses Jahres neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie am Klinikum Ernst von Bergmann in Potsdam. Der 41-jährige Humanmediziner absolvierte seine Weiterbildung zum Neurologen in Düsseldorf. Dort war er Gründer des „Düsseldorf Parkinsonnetzwerks“. Zudem gründete er die Thiemann-Stiftung zur Erforschung der Parkinsonerkrankung.

Die Gala zugunsten von Parkinson-Erkrankten findet am 5. November in der Metropolishalle in Potsdam statt. Einlass: 18 Uhr. Tickets: www.tulip-gala.org

Staatskanzleichef Thomas Kralinski lobt die Deutsche Parkinson-Hilfe für „die eindrucksvolle Arbeit zugunsten der von der unheilbaren Krankheit betroffenen Menschen“. bra